

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Körner's Zriny**

**Körner, Theodor**

**Hildburghausen [u.a.], 1840**

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90241)

Die freie Brust will ich dem Feinde bieten,  
 Was soll er mir, wenn ich den Tod auffodre,  
 Daß er sein Eisen schlag' in meine Brust?  
 Ich mag ihn nicht. Leicht, wie zum Siegs-

bankette,  
 Will ich zum Kampf, frei will ich mich be-

wegen,  
 Frei meinem Tod in's finstre Antlitz schaun,  
 Und ohne Panzerzwang die letzte Arbeit  
 Des blut'gen Handwerks schnell und leicht voll-

enden,  
 Mein Leben fällt um keinen schlechten Preis.

Scherenk. Hier sind die hundert Gulden,  
 hier die Schlüssel

Der Burg, wie Ihr's befahlt.

Zriny. Die Hunde sollen  
 Nicht sagen, 's sey der Müh' nicht werth ge-

wesen,  
 Des Niklas Zriny Leichnam auszuzieh'n.  
 Sie und die Schlüssel wahr' ich hier im Gürtel,  
 So kommt es einem treuen Hauptmann zu.  
 Die soll, bei'm Himmel! keiner von mir holen,  
 Eh' sich der Tod in meine Brust gewählt,  
 Und meines Lebens Pforten aufgeschmettert!

### Vierter Auftritt.

Vorige. Eva. Helene.

Zriny. Ihr seyd gefast? nicht wahr, Ihr  
 seyd's?

Eva. Ich bin's.

Mit meinem Gotte hab' ich mich versöhnt,  
 Und warte auf die Stunde der Erlösung.

Zriny. Und Du, Helene!

Helene. Was die Mutter tröstet,  
 Gop seinen Balsam auch in meine Brust.

Der Schmerz hat sich verklärt, ich bin bereitet,  
Wenn Du gebeust, vor Gottes Thron zu stehn.  
Briny. So mögen uns die letzten Augen-  
blicke

In traulicher Umarmung noch begrüßen.  
Mein theures Weib, viel Freuden dank' ich Dir,  
Du hast mir manche Stunde schön beleuchtet,  
Hast manchen Tag mit stiller Lust geschmückt;  
Den heil'gen Eid, den wir am Altar schwuren,  
Schön hast Du ihn gelöst, hast Kampf und  
Schmerz

Mit treuer Liebe sorgsam tragen helfen,  
Und mancher Frühlingebülthe gern entsagt,  
Die meines Lebens Wellensurm Dir knickte,  
Gott lohn' es Dir!

Eva. Mein theurer Held! Du hast  
Mir, was ich that, mir tausendfach vergolten,  
Mit Deines Herzens großer, treuer Liebe,  
Und mit des Augenblicks Verklärung, wo Du  
Mir's zugesagt, ich dürfte mit Dir sterben! —  
Doch, wie? — Du bist geschmückt, als ging's  
zum Feste?

Briny. Kennst Du das Kleid?

Eva. Hätt' ich's vergessen? So  
Lagst Du im Gotteshaus in meinem Arm,  
So hast Du mich als Deine Braut begrüßt.  
Briny. In diesem Schmuck ging ich am  
schönen Morgen

Zum schönsten Feste, theures, gutes Weib!  
In diesem Schmuck stürm' ich am Lebensabend  
Dem schönsten Siege frohen Muthes zu.  
Zur zweiten Brautnacht hat der Tod geladen.  
Komm, edles Weib! so halten wir den Schwur!

Eva. Mein theurer Briny! Ach, es schwin-  
delt mir,

Wenn ich mich auf zu Deiner Höhe träume!  
(Umarmung.)

Helene. Mein Vater! Mutter! Trug die  
Erbe je

Ein edler Paar, zwei glückeswerthre Seelen!

Und Ihr müßt sterben! Ihr? Das Schicksal  
raubt

Dem Leben seinen Stolz, der Welt ihr Kleinod,  
Wenn es zwei solche Heldenherzen bricht. —  
Die Erde war nicht werth, Euch zu besitzen,  
Da sie Euch ihres Glückes Gunst versagte,  
Euch nicht den Schuldbrief an des Lebens  
Kronen,

An jedes Schöne, Herrliche bezahlt!

Iriny. O, zürne nicht dem Schicksal,  
gute Tochter!

Mein, danke seiner väterlichen Huld,  
Die uns vergönnte, in der Prüfungsgluth  
Das reine Gold des Herzens zu bewahren!  
Die Tugend übt sich schlecht im Glück; das  
Unglück,

Das ist der Boden, wo das Edle reift,  
Das ist der Himmelsstrich für Menschengröße.  
Aus seinen Armen ging die Heldenschaar,  
Die Riesenbilder der vergangenen Tage,  
Aus seiner Schule ging der Stolz der Welt.  
Wo es dem Menschen seinen Kamyf bereitet,  
Da bricht die Kraft die unversuchte Bahn,  
Da knüpft der Ruhm den Namen an die  
Sterne,

Es behnt sich das Atom zum Ew'gen aus,  
Und was sonst sterblich war, das wird un-  
sterblich.

Der Augenblick ist da, der Todesweih  
Freiwillig Opferfest beginnt. (zu Eva.) Sag' mir,  
Wo find' ich Dich, und wie?

Eva.

Dort drüben, Held!  
Und Deiner würdig! Sorge nicht um mich.  
Gereift ist mein Entschluß, beim Abschieds-  
Kusse

Sollst Du erfahren, was das Weib vermag.

Iriny. Und unsre Tochter, und Helene?

Helene.

Fürchtet nichts!

Ich schweb' Euch schon von dort entgegen.

Früher

Als Ihr, will ich dort drüben seyn, mein Lo-  
renz  
Kann seiner Braut den letzten Kuß nicht wei-  
gern.

### Fünfter Auftritt.

Vorige. Alapi. Paprutowitsch. Sur-  
ranitsch. (ohne Panzer.)

Suranitsch. Zum letzten Gang gerüstet  
siehst Du uns,  
Leicht, wie Du es geboten, ohne Panzer.  
Die offene Brust erwartet ihren Dold.

Paprutowitsch. Das treue Volk steht  
schon im Hof versammelt,  
Sie sehnen sich nach Deinem letzten Gruß  
Und nach dem Tod für Vaterland und Glauben.

Alapi. Auch bracht' ein Flüchtiger die  
Nachricht noch.  
Der sich des Nachts aus Feindes Macht ge-  
rettet:

Gyula ist über. Keretschin hat es  
Verrätherisch den Türken übergeben.

Briny. Fluch über den Verrath an sei-  
nem Kaiser!

Auf, Brüder! auf! die Scharke wegen wir  
Um Ungarnamen rachedürstend aus,  
Und wollen unsern Heldenstamm bewahren!  
Die drei Hauptleute. Wir folgen  
Dir, wir halten unsern Schwur!

Helene. Ach, Vater!  
Noch Deinen Segen über Deine Kinder!

Briny. (Sie segnend.) Ja, meinen reichsten  
Segen über Euch  
Zum Leben nicht, doch gern zum Dsfortobe,  
Für Freiheit, Ehre, Glauben, Vaterland,